Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-613310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenössische Wasch trommel

Marco R. Volken

Kein Zweifel: Eine Mèche, die Haarsträhne von Frau Calmy-Rey nämlich, hat die Bundesratswahlen entschieden. Angesichts der grossen Mehrheit der Männer unter dem Wahlgremium musste bei praktisch gleicher Qualität der beiden Bundesratskandidatinnen irgendetwas ausschlaggebend sein.

Nationalrat Bortoluzzi war bei den Bundesratswahlen kein Leichtgewicht. Wer weiss, hätte er bei dieser Damenwahl die Zürcher Landfrauentracht getragen, wäre er als Sieger aus dieser Schlacht um Charme und Links-Rechtskurs hervorgegangen.

Nationalrätin Christine Egerszegi will Nachfolgerin werden von Kaspar Villiger. Auf den Vorwurf, dabei zu forsch und mit zu wenig Rücksicht und Taktik vorzugehen, antwortete sie: «Wer sich nach allen Seiten verneigt, stösst mit dem Hintern überall an.»

Die provisorische Leitung der FDP hat von Somalia die Auszeichnung des «Schwarzen Panthers» erhalten. Weil sie nach dem Vorbild Afrikas ihre Chefs nach verwirrendem Vorspiel und langem Palaver auf den Schild erhebe.

Zaubertrick: Man nehme eine Delegiertenversammlung und einen Bundesrat. «Blochalasim!» Ein magischer Hosenlupf in Lupfigen und schon ist der SVP-Bundesrat halbiert. Man nehme ein paar Tage später ein verdunkeltes Fraktionszimmer und einen halben SVP-Bundesrat. «Blochalasim!» Und schon ist der halbe Magistrat wieder ein ganzer Bundesrat!

Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, erwartet man in Bern in den kommenden Wochen Spezialisten aus dem US-Bundesstaat Florida. Sie sollen Kantone und Gemeinden in einer Art demokratischem Unterricht über das genaue Zählen von Abstimmungszetteln mittels ihres genialen Lochkarten-Systems instruieren. Zum Vornherein halten sie das Wägen von Stimmzetteln, «wie wenn das Kutteln wären», als nicht demokratiewürdig.

In Zukunft sollen Angehörige der Armee ungeachtet ihres Dienstranges in 25 neuen Reisebussen transportiert werden. Diese sind mit allem Komfort, inklusive Kühlschrank, aber ohne WC ausgerüstet. Merke: Wer ein richtiger Schweizer Soldat ist, soll sich auch in der Not beherrschen können!

Es ist Wirtschaftsherbst, der Blätterwald verfärbt sich gelb und schwarz, die Chefredaktoren fallen von ihren Stühlen. Die betroffenen Redaktionen bei der «Mittelland Zeitung» wie beim «Tages Anzeiger» geben sich ängstlich schweigend. Kollegialität soll durch Biss und Griff ersetzt werden; von wegen «neuem Punch», «nationaler Ausstrahlung» und «effizienter Durchsetzung». Managersprache also, der man heute so wenig traut wie einem neuen Putzmittel.

Gemäss «World Data Base» sind wir Schweizer die glücklichsten Menschen der Welt. Das mag sein, nur merkt man uns das nicht an!

Die Todesengel für ein selbstbestimmtes Lebensende erweitern ihre Tätigkeit in der Schweiz. Neu im Visier hat ein spezialisiertes Schwarzflügel-Team psychisch angeschlagene Menschen. «Es dürfte eines Tages so weit kommen», so der Präsident der deutschen Bundesärztekammer, «dass psychisch schwerkranke Menschen eine Genehmigung einholen müssen, um weiterleben zu dürfen.»

Eine Caritas-Untersuchung bestätigte, was man bereits ahnte oder wusste: Topmanager leben länger als Hilfsarbeiter. Die Manager können darum die goldenen Abgangs-Entschädigungen auch wirklich geniessen, während die «Unterschicht» ihre AHV-Gelder sehr oft nur von jenseits der Wolken mehr sieht.

Die Schwyzer Katholiken haben das kirchliche Stimm- und Wahlrecht für Ausländer mit Niederlassungsbewilligung C verworfen. «Hilf Herre deiner Christenheit!»

Man weiss es, die Wirtschaft zeigte sich gegenüber der «Expo.02» mehr als knauserig. Darum auch das grosse Finanzloch. Eingesackt hat aber die Wirtschaft von den Expo-Aufträgen nicht weniger als 2,5 Milliarden oder 2'500'000'000 Franken. Davon flossen 1,2 Milliarden in die Standortkantone, wo sich die Wirtschaft übergeizig gab. Zahlen muss den Spass nicht Mutter Helvetia, sondern der Steuerzahler.